

TEENSTARK MAGAZIN

Selbstbestimmung, Empowerment & Vielfalt



NEW!
Deutschlands erstes
klischeefreies
Jugendmagazin



**„ANDERSSEIN“
BEDEUTET NICHT,
FALSCH ZU SEIN!**
MIT BRIX



**SCHIZOPHRENIE
IST ANDERS, ALS
DU DENKST**
MIT HANNAH



**MEIN LEBEN MIT NF2
UND WARUM ICH MEHR
ALS MEINE DIAGNOSE
BIN**
MIT GRETA

**CRASHKURS:
INFLUENCING**

Plus: Wie du
unglaubliche
Personen entlarvst

**ADULTISMUS IN
DER SCHULE**

Erkenne den
Machtmissbrauch!

**WIR SIND
DABEI.** **KLISCHEE FREI**
Initiative zur Berufs-
und Studienwahl

ZWEI BUCHSTABEN

EINE ZAHL

UND ICH

Greta (sie/ihr)

25 Jahre alt

aus Köln

Lieblingsessen:
Ofengemüse, Müsli und
Erdbeeren

Ich mache in den sozialen
Medien unter @somehowdeaf
auf das Leben mit NF2
aufmerksam

Ich kann meine Gefühle
sehr gut in Texten
vermitteln, gut kochen
und bin sehr gut im
Karaoke-Singen

Lieblingsort:
Altafulla, Spanien

Als ich jünger war, hätte ich mir gewünscht, Geschichten von Menschen zu lesen, die so ähnlich sind wie ich.

Nicht perfekt. Nicht immer stark. Sondern Menschen, die mit Krankheiten oder anderen Herausforderungen kämpfen und trotzdem weitermachen. Damals fühlte ich mich oft allein, unverstanden, manchmal wütend. Wütend auf das Leben, das sich nicht gerecht anfühlte. Wütend auf all die anderen, die scheinbar mühelos durchs Leben gingen. Genau deshalb schreibe ich heute. Vielleicht liest du das gerade und findest darin ein kleines Stück Trost.

Ich lebe mit Neurofibromatose Typ 2 – kurz NF2. Drei Zeichen, die klingen wie ein Passwort für ein Computerspiel. Aber das hier ist kein Spiel. NF2 ist eine unheilbare, genetische Erkrankung.

In meinem Körper wachsen immer wieder Tumore an Nerven und Orten, an denen sie nichts verloren haben. Die Formulierung mag lustig klingen, doch das ist alles andere als witzig. Die Tumore können fast alles beeinträchtigen: Hören, Sehen, Gleichgewicht, Bewegung, Lachen, Schlucken.

Das bedeutet, dass ich immer wieder operiert werden muss, denn die Tumore sind zwar gutartig und streuen nicht wie bei Krebs, aber wachsen stetig und kommen immer wieder.

Jede Operation ist ein Risiko. Oft entscheidet sie darüber, ob ich eine Fähigkeit behalte oder verliere.

Für mich heißt NF2: Termine mit medizinischem Personal und Operationen, die so regelmäßig sind wie Schulstunden. Wartezimmer, in denen meine Gedanken lauter ticken als die Uhr.

Und diese MRT-Röhre – wer das schon mal erlebt hat, weiß, wie sie klingt: wie ein Presslufthammer im Kopf. Ich liege da, versuche still zu bleiben und, während die Maschine hämmert, hämmert mein Kopf zurück: Was, wenn sich wieder etwas verändert hat?



Besuche mich!

Greta zeigt auf dem Kanal somehowdeaf, dass eine Hörbehinderung und eine seltene chronische Erkrankung kein Hindernis für Humor und Hoffnung sind. Mit ehrlichen Worten und viel Empowerment setzt sie sich für ein inklusiveres Wir ein.

Ihr könnt Greta über somehowdeaf (Insta) und somehowdeaf@web.de kontaktieren.



Leo

Meine größte Angst war immer die vor dem Ertauben.

Ein Hauptmerkmal von NF2 sind beidseitige Vestibularisschwannome, die am Hör- und Gleichgewichtsnerv wachsen. Deswegen verschlechtert sich mit der Zeit das Gehör bis zur möglichen Ertaubung und auch das Gleichgewicht kann schwanken.

Ich hatte Angst davor, dass es irgendwann still wird. Kein Lachen meiner Lieblingsemenschen, kein Bellen von Leo, unserem Hund. Keine Musik mehr, keine Stimme, die sagt: „Hey, alles wird gut.“

Stille klingt für andere vielleicht friedlich. Für mich war sie bedrohlich. Sie hing wie eine Wolke über mir – mal nah, mal fern, aber nie weg.

Es gab Zeiten, in denen ich alles hinschmeißen wollte. Dann waren da Menschen, die mich auffingen – meine Familie, mein Freundeskreis, die keine großen Worte brauchten. Und Leo, der mich ansah, als wollte er sagen: „Du musst nichts leisten. Ich liebe dich trotzdem.“

Und da war das Schreiben. Wenn in meinem Kopf ein Sturm tobte, ließ ich die Worte raus. Manche Sätze waren Wut, andere Hoffnung. Sie wurden kleine Boote, die sicher ans Ufer trieben, kleine Rettungsringe, die mich hielten.

Schreiben war wie Atmen und manchmal der einzige Weg, meine Gedanken zu sortieren. Jeder Satz war ein Anker, der mich stabilisierte.

Ich dachte lange, stark sein heißt, keine Angst zu zeigen. Heute weiß ich: Stärke ist, trotzdem weiterzugehen. Zu weinen und danach aufzustehen. Hilfe anzunehmen, wenn man nicht mehr kann.



Manchmal fühlt sich das Leben an wie ein Labyrinth. Du rennst gegen Wände, verlierst dich in Sackgassen, fragst dich: Wo ist der Ausgang?

Aber auch ein Labyrinth hat Wege nach draußen – du musst sie nur finden. Halte kurz inne. Such die kleinen Dinge, die dich tragen: ein Lied, ein Mensch, ein Tier, ein Blatt Papier.

Dein Weg muss nicht aussehen wie der der anderen. Er ist vielleicht härter, unvorhersehbarer – aber er ist deiner. Und das macht ihn wertvoll.

Ich habe verstanden: Mein Leben ist nicht weniger wert, weil ich krank bin. Es ist anders, ja. Schwieriger, ja. Aber nicht weniger wert.

Meine Diagnose ist ein Teil von mir, aber sie definiert nicht alles. Ich bin mehr als NF2. Ich bin Träume, Wünsche, Wut, Freude, Fehler, Mut. Ich bin ich. Und das reicht.

Vielleicht denkst du gerade: „Das sagt sich so leicht.“ Und du hast recht. Es ist nicht leicht. Aber glaub mir: Auch wenn du denkst, du kannst nicht mehr – du kannst. Nicht perfekt. Nicht jeden Tag. Aber Schritt für Schritt.

Und irgendwann wirst du zurückblicken und merken: Ich bin weitergegangen. Und du darfst stolz auf dich sein!

Liebe Grüße, Greta